

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1976)
Heft: 7-8

Artikel: Eugen Jordi
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-625725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eugen Jordi

Eugen Jordi
Bernstrasse 8
3122 Kehrsatz

Eugen Jordi, geb. 1894, über sich selbst:

«Nach dem Austritt aus der Schule 1910 kam die Frage der Berufswahl. Spukte es in mir von Künstlerwerden, wollte der Papa nichts davon wissen. Zuerst sollte ich einen Beruf lernen, dann könne man weiter sehen. . .

Mein ältester Bruder Fritz, der später die Fontana Martina in Ronco erwarb, walzte 1906/07 durch Deutschland und Skandinavien. Bei der Rückkehr nahm er in Brandenburg Kondition, d.h. Arbeit an. Er hatte in einer sozialistischen Familie Kost und Logis und wurde mit dem deutschen Sozialismus bekannt. Wieder zu Hause, wurden wir fünf Brüder bald die eifrigsten Sozialdemokraten. Ein merkwürdiger – für mich eigentlich verhängnisvoller Gedankensprung trat ein, als wir uns gegenseitig einredeten, dass man als überzeugter Sozialdemokrat unmög-



Güterwagen, 1969/70

lich die bourgeoise Kunst mitmachen könne. So hörte ich im Herbst 1910 mit jedem Zeichnen und Malen auf. Von 1927–1946 arbeitete ich als freier Grafiker und Offsetdrucker. 1939 Wiederbeginn der Malerei. 1943 stellte ich ein Gesuch um Aufnahme in die GSMBA, wurde abgelehnt. 1946 wurde ich mit 16 Wochenstunden als Grafiklehrer an die kunstgewerbliche Abteilung der Gewerbeschule der Stadt Bern gewählt. Erstmals wurden Bilder von mir ausgestellt an der «Nationalen» in Luzern 1941, dann an der «Nationalen» in Genf 1946 und Basel 1956. 1973

wurde ich in die GSMBA aufgenommen.¹

Was ich heute eigentlich suche und was mir vorschwebt: Von der Transparenz des Sehens etwas einzufangen. Eine möglichste Entmaterialisierung des Materials zu suchen. Bis jetzt etwas wenig erreicht durch Überbetonung des Materials mittels Strukturen. Klingt etwas dialektisch. Doch einiges wird mir wohl noch gelingen.»

¹ aus: Ausstellungskatalog Schweiz im Bild – Bild der Schweiz



Aeschlimannhaus, ca. 1970

Spitalgasse, 1971/72

